

ERZIEHUNGS-PARTNERSCHAFTEN

Personen im Kontext von Erziehungspartnerschaften und Kooperationen in der selbständigen Kindertagespflege, Kinderkrippe, Kindergarten und Hort

Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan**, das **Grundgesetz (GG)** und das **Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)** bilden die **Grundlage für Erziehungspartnerschaften und Kooperationen** im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Diese Regelungen betreffen verschiedene Personen, die in der **selbständigen Kindertagespflege, Kinderkrippe, Kindergarten und Hort** tätig sind oder involviert werden.

1. Selbständige Kindertagespflege

Beteiligte Personen:

- **Kindertagespflegeperson - KТПP:** Verantwortlich für die Betreuung und Bildung der Kinder in der Tagespflege.
- **Eltern:** Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder.
- **Jugendamt:** Zuständig für die Beratung, Vermittlung und Überwachung der Kindertagespflege.
- **Fachberatung:** Unterstützung und Beratung der Kindertagespflegeperson in pädagogischen Fragen.

Gesetze und Regelungen:

- **SGB VIII:** Regelungen zur Förderung von Kindern in der Kindertagespflege (**§ 23 SGB VIII**).

2. Kinderkrippe

Beteiligte Personen:

- **Erzieherinnen und Erzieher:** Verantwortlich für die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- **Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger, Assistenzkräfte, ... :** Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher.
- **Leitung der Einrichtung:** Überwachung und Organisation der pädagogischen Arbeit.
- **Eltern:** Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder.
- **Träger der Einrichtung:** Verantwortlich für die Rahmenbedingungen und Qualitätssicherung.
- **Fachberatung:** Unterstützung und Beratung des pädagogischen Personals.

Gesetze und Regelungen:

- **SGB VIII:** Regelungen zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (**§ 24 SGB VIII**).

3. Kindergarten

Beteiligte Personen:

- **Erzieherinnen und Erzieher:** Verantwortlich für die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- **Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger, Assistenzkräfte, ... :** Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher.
- **Leitung der Einrichtung:** Überwachung und Organisation der pädagogischen Arbeit.
- **Eltern:** Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder.
- **Träger der Einrichtung:** Verantwortlich für die Rahmenbedingungen und Qualitätssicherung.
- **Fachberatung:** Unterstützung und Beratung des pädagogischen Personals.

4. **Hort**

Beteiligte Personen:

- **Erzieherinnen und Erzieher:** Verantwortlich für die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- **Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger, Assistenzkräfte,...:** Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher.
- **Leitung der Einrichtung:** Überwachung und Organisation der pädagogischen Arbeit.
- **Eltern:** Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder.
- **Träger der Einrichtung:** Verantwortlich für die Rahmenbedingungen und Qualitätssicherung.
- **Fachberatung:** Unterstützung und Beratung des pädagogischen Personals.
- **Schulen:** Zusammenarbeit zur Unterstützung der schulischen und außerschulischen Bildung der Kinder

Verbindliche Gesetze zur Erziehungspartnerschaft in Bayern

Erziehungspartnerschaften sind durch verschiedene **Gesetze** und **Regelungen** **verbindlich** vorgeschrieben. Hier sind die **wichtigsten Gesetze**, die die **Zusammenarbeit** zwischen Eltern, Erziehern und anderen beteiligten Personen **regeln**:

1. Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) – Kinder- und Jugendhilfe

§ 22 SGB VIII - Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege:

- **Absatz 2:** „Die **Förderung in Tageseinrichtungen** und in Kindertagespflege soll die **Erziehung** und **Bildung** in der Familie **unterstützen** und **ergänzen**.“
- **Absatz 3:** „Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in **wesentlichen Angelegenheiten** der **Erziehung, Bildung** und **Betreuung** zu **beteiligen**.“

§ 23 SGB VIII - Förderung in Kindertagespflege - KTP:

- **Absatz 1:** „Die **Förderung in Kindertagespflege** soll die **Erziehung** und **Bildung** in der **Familie** **unterstützen** und **ergänzen**.“
- **Absatz 2:** „Die Erziehungsberechtigten sind an den **Entscheidungen** in wesentlichen **Angelegenheiten** der **Erziehung, Bildung** und **Betreuung** zu **beteiligen**.“

§ 24 SGB VIII - Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege:

- **Absatz 3:** „Die **Förderung in Tageseinrichtungen** und in Kindertagespflege soll die **Erziehung** und **Bildung** in der Familie **unterstützen** und **ergänzen**.“

2. Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Art. 2 BayKiBiG - Bildung, Erziehung und Betreuung:

- **Absatz 1:** „Die **Kindertageseinrichtungen** und die Kindertagespflege **sollen** die **Erziehung** und **Bildung** in der Familie **unterstützen** und **ergänzen**.“
- **Absatz 2:** „Die Eltern sind **in die Arbeit der Kindertageseinrichtungen** und der Kindertagespflege **einzubeziehen**.“

Art. 14 BayKiBiG - Elternarbeit:

- **Absatz 1:** „Die **Eltern** sind über die **Ziele, Inhalte** und **Methoden** der **pädagogischen Arbeit** zu **informieren** und in wesentliche **Entscheidungen einzubeziehen**.“
- **Absatz 2:** „Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege sollen mit den Eltern **partnerschaftlich zusammenarbeiten**.“

3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Kapitel 2.1 - Bildungsverständnis und Bildungsauftrag:

- „**Erziehungspartnerschaft** ist ein **zentrales Element** des **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans**. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist **essenziell** für die **ganzheitliche Förderung der Kinder**.“

Kapitel 2.4 - Zusammenarbeit mit Eltern:

- „Die **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft** zwischen Eltern und **Fachkräften** ist von großer Bedeutung für die **Entwicklung und Bildung der Kinder**. Eltern sollen **aktiv** in die **pädagogische Arbeit** einbezogen werden.“

4. Grundgesetz (GG)

Artikel 6 GG - Ehe und Familie:

- **Absatz 2**: „**Pflege und Erziehung** der Kinder sind das **natürliche Recht** der **Eltern** und die zuvörderst ihnen obliegende **Pflicht**. Über ihre Betätigung **wacht die staatliche Gemeinschaft**.“

Beispiele für Erziehungspartnerschaften mit Eltern / Personensorgeberechtigten

a) Selbständige Kindertagespflege (KTP)

Beispiel 1: Regelmäßige Elterngespräche

- **Beschreibung**: Die Kindertagespflegeperson organisiert regelmäßige Elterngespräche, um über die Entwicklung des Kindes zu sprechen.
- **Ziel**: **Austausch von Informationen über das Kind, gemeinsame Ziele und Maßnahmen festlegen.**
- **Umsetzung**: **Einmal im Monat** findet ein Gespräch statt, bei dem die Kindertagespflegeperson und die Eltern die Fortschritte und Bedürfnisse des Kindes besprechen.
- **Zitat**: „Ich freue mich, Ihnen heute von den Fortschritten Ihres Kindes zu berichten. Welche Beobachtungen haben Sie zu Hause gemacht?“

Beispiel 2: Gemeinsame Aktivitäten

- **Beschreibung**: Die Kindertagespflegeperson organisiert gemeinsame Aktivitäten, bei denen Eltern und Kinder zusammen spielen und lernen.
- **Ziel**: **Stärkung der Beziehung** zwischen Eltern und Kind sowie zwischen Eltern und Kindertagespflegeperson.
- **Umsetzung**: **Einmal im Quartal** findet ein gemeinsamer Ausflug oder ein Bastelnachmittag statt.
- **Zitat**: „Nächste Woche veranstalten wir einen Bastelnachmittag. Es wäre schön, wenn Sie und Ihr Kind daran teilnehmen könnten.“

Beispiel 3: Elternabende

- **Beschreibung**: Die Kindertagespflegeperson lädt zu Elternabenden ein, um über pädagogische Themen zu informieren und den Austausch zwischen den Eltern zu fördern.
- **Ziel**: **Information und Austausch über Erziehungsthemen, Förderung der Zusammenarbeit.**
- **Umsetzung**: **Einmal im Halbjahr** findet ein Elternabend statt, bei dem ein bestimmtes Thema behandelt wird, z.B. „Förderung der Selbstständigkeit bei Kleinkindern“.
- **Zitat**: „Unser nächster Elternabend findet am 15. März statt. Das Thema wird die Förderung der Selbstständigkeit bei Kleinkindern sein. Ich freue mich auf Ihre Teilnahme.“

Beispiel 4: Tür-und-Angel-Gespräche

- **Beschreibung:** Die Kindertagespflegeperson führt kurze Gespräche mit den Eltern beim Bringen oder Abholen der Kinder.
- **Ziel:** Regelmäßiger Austausch über das **Wohlbefinden** und die **Entwicklung des Kindes**.
- **Umsetzung:** Täglich, wenn die Eltern ihre Kinder bringen oder abholen.
- **Zitat:** „Guten Morgen! Wie war die Nacht von Leonie? Hat sie gut geschlafen?“
- **Zitat:** „Heute hat Max ganz toll mit den anderen Kindern gespielt. Er hat viel Spaß gemacht!“

b) Angestellte MitarbeiterIn in der Kleinkindpädagogik (Kinderkrippe, Kindergarten, Hort)

Beispiel 1: Eltern-Kind-Workshops

- **Beschreibung:** Die Erzieherin organisiert Workshops, bei denen Eltern und Kinder gemeinsam an Projekten arbeiten.
- **Ziel:** Förderung der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Verständnisses.
- **Umsetzung:** Einmal im Monat findet ein Workshop statt, z.B. „**Gemeinsames Kochen**“ oder „**Bauen mit Naturmaterialien**“.
- **Zitat:** „Im nächsten Workshop werden wir gemeinsam mit den Kindern kochen. Es wäre toll, wenn Sie dabei sein könnten.“

Beispiel 2: Elternbriefe

- **Beschreibung:** Die Erzieherin schreibt **regelmäßig Elternbriefe**, um über **aktuelle Themen, Projekte** und die **Entwicklung der Kinder** zu informieren.
- **Ziel:** **Transparenz** und **Information** über die **pädagogische Arbeit**.
- **Umsetzung:** Einmal im Monat erhalten die Eltern einen Brief mit Informationen über die Aktivitäten und Fortschritte der Kinder.
- **Zitat:** „Liebe Eltern, in diesem Monat haben wir uns mit dem Thema ‚Frühling‘ beschäftigt. Ihre Kinder haben viel über Pflanzen und Tiere gelernt.“

Beispiel 3: Elternsprechstunden

- **Beschreibung:** Die Erzieherin bietet **feste Sprechstunden** an, in denen Eltern individuelle Gespräche **über ihr Kind führen können**.
- **Ziel:** Individuelle Beratung und Austausch über die Entwicklung des Kindes.
- **Umsetzung:** Einmal pro Woche gibt es eine **feste Sprechstunde**, in der Eltern mit der Erzieherin **sprechen können**.
- **Zitat:** „Ich biete jeden Mittwoch von 14 bis 16 Uhr eine Sprechstunde an. Bitte vereinbaren Sie einen Termin, wenn Sie über die Entwicklung Ihres Kindes sprechen möchten.“

Beispiel 4: Entwicklungsgespräche

1. **Beschreibung:** Die Erzieherin führt **regelmäßige Entwicklungsgespräche** mit den Eltern, um die Fortschritte und Entwicklungsbereiche des Kindes zu besprechen.
2. **Ziel:** **Gemeinsame Planung der weiteren Förderung des Kindes**.
3. **Umsetzung:** Einmal im Quartal findet ein Entwicklungsgespräch statt.
4. **Zitat:** „Ihr Kind hat große Fortschritte in der Sprachentwicklung gemacht. Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, wie wir diese weiter fördern können.“

Beispiel 5: Tür-und-Angel-Gespräche

- **Beschreibung:** Die Erzieherin führt kurze Gespräche mit den Eltern beim Bringen oder Abholen der Kinder.
- **Ziel:** Regelmäßiger Austausch über das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes.
- **Umsetzung:** Täglich, wenn die Eltern ihre Kinder bringen oder abholen.
- **Zitat:** „Guten Morgen! Hat Emma heute gut gefrühstückt?“
- **Zitat:** „Heute hat Paul ein schönes Bild gemalt. Er hat sich sehr über das Lob gefreut!“

Weitere Beispiele für Tür-und-Angel-Gespräche

Tür-und-Angel-Gespräche sind **kurze, informelle Gespräche**, die beim **Bringen** oder **Abholen** der Kinder **stattfinden**. Sie dienen dazu, **wichtige Informationen auszutauschen** und die **Erziehungspartnerschaft** zwischen Eltern und Erziehern **zu stärken**.

Tür-und-Angel-Gespräche von der MitarbeiterIn ausgehend

Bringsituation:

1. **Begrüßung und Gesundheitszustand:**
 - **Zitat:** „Guten Morgen! Wie geht es Anna heute? Hat sie gut geschlafen?“
2. **Erinnerung an besondere Aktivitäten:**
 - **Zitat:** „Morgen machen wir einen Ausflug zum Spielplatz. Bitte denken Sie daran, dass Tim seine Sonnencreme dabei hat.“
3. **Information über geplante Aktivitäten:**
 - **Zitat:** „Heute werden wir im Garten pflanzen. Ich freue mich, wenn Lisa uns erzählt, was sie über Pflanzen weiß.“

Abholsituation:

1. **Rückmeldung über den Tag:**
 - **Zitat:** „Heute hat Max besonders gut beim Basteln mitgemacht. Er hat ein tolles Bild gemalt.“
2. **Hinweis auf besondere Vorkommnisse:**
 - **Zitat:** „Emma hatte heute einen kleinen Streit mit einem anderen Kind, aber sie haben sich schnell wieder vertragen.“
3. **Erinnerung an bevorstehende Ereignisse:**
 - **Zitat:** „Vergessen Sie nicht, dass wir morgen unseren Elternabend haben. Ich hoffe, Sie können kommen.“

Tür-und-Angel-Gespräche von den Personensorgeberechtigten bzw. Übergabepersonen ausgehend

Bringsituation:

1. **Mitteilung über das Befinden des Kindes:**
 - **Zitat:** „Guten Morgen! Paul hat heute Nacht schlecht geschlafen. Er könnte etwas müde sein.“
2. **Frage nach speziellen Aktivitäten:**
 - **Zitat:** „Gibt es heute etwas Besonderes, worauf ich achten sollte? Hat die Gruppe heute einen Ausflug geplant?“
3. **Information über besondere Umstände:**
 - **Zitat:** „Lisa hat heute Morgen nicht viel gefrühstückt. Können Sie darauf achten, dass sie genug isst?“

Abholsituation:

1. **Frage nach dem Tagesverlauf:**
 - **Zitat:** „Wie war Annas Tag heute? Hat sie gut mit den anderen Kindern gespielt?“
2. **Nachfrage zu speziellen Vorkommnissen:**
 - **Zitat:** „Gab es heute etwas Besonderes, das ich wissen sollte? Hat Tim sich heute wohlfühlt?“
3. **Besprechung von Beobachtungen:**
 - **Zitat:** „Mir ist aufgefallen, dass Emma in letzter Zeit oft traurig wirkt. Haben Sie das auch bemerkt?“

Zusammenfassung der Beispiele:

Bringsituationen:

1. **MitarbeiterIn:**

- „Guten Morgen! Wie geht es Anna heute? Hat sie gut geschlafen?“
- „Morgen machen wir einen Ausflug zum Spielplatz. Bitte denken Sie daran, dass Tim seine Sonnencreme dabei hat.“
- „Heute werden wir im Garten pflanzen. Ich freue mich, wenn Lisa uns erzählt, was sie über Pflanzen weiß.“

2. **Personensorgeberechtigte/Übergabepersonen:**

- „Guten Morgen! Paul hat heute Nacht schlecht geschlafen. Er könnte etwas müde sein.“
- „Gibt es heute etwas Besonderes, worauf ich achten sollte? Hat die Gruppe heute einen Ausflug geplant?“
- „Lisa hat heute Morgen nicht viel gefrühstückt. Können Sie darauf achten, dass sie genug isst?“

Abholsituationen:

1. **MitarbeiterIn:**

1. „Heute hat Max besonders gut beim Basteln mitgemacht. Er hat ein tolles Bild gemalt.“
2. „Emma hatte heute einen kleinen Streit mit einem anderen Kind, aber sie haben sich schnell wieder vertragen.“
3. „Vergessen Sie nicht, dass wir morgen unseren Elternabend haben. Ich hoffe, Sie können kommen.“

2. **Personensorgeberechtigte/Übergabepersonen:**

1. „Wie war Annas Tag heute? Hat sie gut mit den anderen Kindern gespielt?“
2. „Gab es heute etwas Besonderes, das ich wissen sollte? Hat Tim sich heute wohlfühlt?“
3. „Mir ist aufgefallen, dass Emma in letzter Zeit oft traurig wirkt. Haben Sie das auch bemerkt?“

Partnerschaften und Kooperationssituationen im Kleinkindbereich

Im Kleinkindbereich gibt es vielfältige Partnerschaften u. Kooperationssituationen, die das Wohl der Kinder fördern u. sicherstellen sollen. Diese reichen außer der Zusammenarbeit mit Eltern, Team, Leitung, Träger (s. vorherige Seiten) auch zu Kooperationen mit **externen Fachkräften** u. **Institutionen**. Hier Beispiele für solche Situationen, einschließlich der **Anwendung von § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)**.

1. **Zusammenarbeit mit externen Fachkräften**

Beispiel 1: **Logopädie**

- **Beschreibung:** Zusammenarbeit mit einem Logopäden, um Sprachentwicklungsprobleme bei einem Kind zu behandeln.
- **Ziel:** Unterstützung der **Sprachentwicklung** des Kindes.
- **Umsetzung:** Der Logopäde kommt einmal pro Woche in die Einrichtung und arbeitet mit dem betroffenen Kind.
- **Zitat:** „Der Logopäde wird ab nächster Woche mit Emma arbeiten. Wir hoffen, dass sich ihre Sprachfähigkeiten bald verbessern.“

Beispiel 2: **Ergotherapie**

- **Beschreibung:** Zusammenarbeit mit einem Ergotherapeuten, um motorische oder sensorische Defizite zu behandeln.
- **Ziel:** Verbesserung der **motorischen Fähigkeiten** und **sensorischen Integration** des Kindes.

- **Umsetzung:** Der Ergotherapeut besucht die Einrichtung zweimal im Monat.
- **Zitat:** „Paul wird ab nächster Woche Ergotherapie erhalten, um seine Feinmotorik zu verbessern.“

2. **Zusammenarbeit mit Institutionen**

Beispiel 1: **Jugendamt**

- **Beschreibung:** Zusammenarbeit mit dem **Jugendamt** bei **Verdacht** auf **Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII**.
- **Ziel:** **Sicherstellung des Schutzes und Wohls des Kindes.**
- **Umsetzung:** Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird das **Jugendamt informiert** und in den **Schutzprozess eingebunden**.
- **Zitat:** „Wir haben den **Verdacht**, dass bei einem Kind (**Datenschutz** beachten!!!) eine **Kindeswohlgefährdung vorliegt**. Wir benötigen die Unterstützung des Jugendamtes um **gemeinsam Maßnahmen** für das **Wohl des Kindes** zu ergreifen.“

Beispiel 2: **Gesundheitsamt**

- **Beschreibung:** Zusammenarbeit mit dem **Gesundheitsamt** bei der Durchführung von **Vorsorgeuntersuchungen und Impfaktionen**.
- **Ziel:** **Sicherstellung der gesundheitlichen Vorsorge und Prävention.**
- **Umsetzung:** Das Gesundheitsamt führt **einmal** im **Jahr** Vorsorgeuntersuchungen und Impfaktionen in der **Einrichtung** durch.
- **Zitat:** „Das Gesundheitsamt wird nächste Woche in unsere Einrichtung kommen, um die **U7-Untersuchungen** durchzuführen.“

3. **Zusammenarbeit bei § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)**

Beispiel 1: **Interdisziplinäre Fallbesprechung**

- **Beschreibung:** Einberufung einer **Fallbesprechung** mit **päd. Mitarbeitenden, Jugendamt, Ärzten** und ggf. **Polizei** bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.
- **Ziel:** **Gemeinsame Einschätzung der Gefährdungslage und Planung von Schutzmaßnahmen.**
- **Umsetzung:** Bei konkretem Verdacht wird eine **Fallbesprechung einberufen**, um das **weitere Vorgehen zu planen**.
- **Zitat:** „Wir werden eine Fallbesprechung mit dem Jugendamt und anderen Fachkräften einberufen, um die Situation von Lisa zu besprechen.“

Beispiel 2: **Schutzplan erstellen**

- **Beschreibung:** Erstellung eines **Schutzplans** in **Zusammenarbeit** mit dem **Jugendamt / ASD** und den **Eltern**.
- **Ziel:** **Sicherstellung des Schutzes und der Förderung des Kindes.**
- **Umsetzung:** Nach der Fallbesprechung wird ein Schutzplan erstellt, der konkrete Maßnahmen und Verantwortlichkeiten festlegt.
- **Zitat:** „Wir haben gemeinsam mit dem Jugendamt und den Eltern einen Schutzplan für Max erstellt, um sicherzustellen, dass er in einem sicheren Umfeld aufwächst.“

Zusammenfassung:

Zusammenarbeit mit externen Fachkräften:

- Logopädie
- Ergotherapie

Zusammenarbeit mit Institutionen:

- Jugendamt
- Gesundheitsamt

Zusammenarbeit bei § 8a SGB VIII:

- Personensorgeberechtigte / Eltern
- Interdisziplinäre Fallbesprechung (ISO-Fachkraft), insoweit erfahrene Fachkraft
- ASD / Jugendamt
- Schutzplan erstellen
- Ggf. Ärzte, Polizei, Familiengericht, ...

Praktische Übungsbeispiele für konstruktive, verbindliche Elterngespräche

Die folgenden Beispiele simulieren **drei verschiedene Arten von Elterngesprächen** im Rahmen der **Erziehungspartnerschaft**. Dabei wird besonderer Wert auf **gegenseitigen Respekt, Ehrlichkeit** und **Verbindlichkeit** gelegt. Die Gespräche orientieren sich an der **Familienkommunikation nach Thomas Gordon**, die auf **aktives Zuhören, Ich-Botschaften** und **Konfliktlösung** durch **Kooperation** basiert.

1. Tür-Angel-Gespräch

Situation: Die Kindertagespflegeperson (KTP) trifft die Eltern von Mia (geboren 2021) beim Abholen ihres Kindes. Mia ist seit einem Jahr in der Betreuung.

KTP: „Hallo Frau und Herr [Nachname], schön, dass Sie Mia abholen. Haben Sie kurz Zeit für ein kleines Gespräch?“

Eltern: „Ja, natürlich. Was gibt es denn?“

KTP: „Mir ist heute aufgefallen, dass Mia beim Spielen besonders viel Freude an den neuen Bauklötzen hatte. Sie hat einen wirklich tollen Turm gebaut u. war sehr stolz darauf. Es war schön zu sehen, wie konzentriert u. kreativ sie war.“

Eltern: „Das freut uns zu hören. Mia liebt es, zu bauen.“

KTP: „Das merkt man wirklich. Allerdings gab es heute auch einen Moment, der etwas schwierig war. Ein anderes Kind hat versehentlich ihren Turm umgestoßen, und Mia war sehr traurig und wütend. Sie hat dann angefangen zu weinen und es war schwer, sie zu beruhigen.“

Eltern: „Oh, das klingt nicht so gut. Wie haben Sie reagiert?“

KTP: „Ich habe versucht, Mia zu trösten und ihr zu erklären, dass es ein Unfall war. Wir haben zusammen tief durchgeatmet und ich habe sie ermutigt, es noch einmal zu versuchen. Es hat eine Weile gedauert, aber schließlich hat sie sich beruhigt.“

Eltern: „Das ist gut zu wissen. Wir werden zu Hause auch mit ihr darüber sprechen.“

KTP: „Das ist eine gute Idee. Vielleicht können wir gemeinsam überlegen, wie wir Mia helfen können, in solchen Situationen besser mit ihren Gefühlen umzugehen. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie Sie Mia zu Hause in solchen Momenten unterstützen können?“

Eltern: „Wir versuchen, ruhig mit ihr zu sprechen und ihr zu erklären, dass solche Dinge passieren können.“

KTP: „Das klingt nach einem guten Ansatz. Wenn Sie möchten, können wir uns gerne einmal zusammensetzen und darüber sprechen, wie wir gemeinsam Mia in ihrer emotionalen Entwicklung unterstützen können.“

Eltern: „Das würden wir gerne machen. Wann wäre ein guter Zeitpunkt für Sie?“

KTP: „Wie wäre es, wenn wir nächste Woche einen Termin für ein ausführlicheres Gespräch vereinbaren? Ich werde Ihnen ein paar Vorschläge per E-Mail schicken.“

Eltern: „Das klingt gut. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.“

KTP: „Sehr gerne. Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend und bis bald.“

2. Sprechstundengespräch

Situation: Die Eltern von Mia haben einen Termin in der Sprechstunde der KTP vereinbart, um über Mias Entwicklung zu sprechen.

KTP: „Guten Tag, Frau u. Herr [Nachname]. Schön, dass Sie sich Zeit genommen haben. Wie geht es Ihnen u. Mia?“

Eltern: „Uns geht es gut, danke. Mia genießt die Zeit bei Ihnen sehr.“

KTP: „Das freut mich zu hören. Ich wollte heute mit Ihnen über Mias sprachliche Entwicklung sprechen. Mir ist aufgefallen, dass Mia sehr interessiert an Geschichten und Liedern ist. Sie hört aufmerksam zu und versucht, die Wörter nachzusprechen.“

Eltern: „Ja, das stimmt. Zu Hause liebt sie es, wenn wir ihr vorlesen.“

KTP: „Das ist wunderbar. Vorlesen ist eine großartige Möglichkeit, die Sprachentwicklung zu fördern. Allerdings habe ich auch bemerkt, dass Mia manchmal Schwierigkeiten hat, sich auszudrücken, wenn sie etwas möchte oder etwas nicht versteht. Wie erleben Sie das zu Hause?“

Eltern: „Wir haben auch bemerkt, dass sie manchmal frustriert ist, wenn sie sich nicht richtig ausdrücken kann. Wir versuchen, ihr die Wörter zu geben, die sie braucht.“

KTP: „Das ist ein guter Ansatz. Wir könnten gemeinsam überlegen, wie wir Mia noch besser unterstützen können. Zum Beispiel könnten wir gezielte Sprachspiele in unseren Alltag integrieren. Haben Sie schon einmal an eine Sprachförderung gedacht?“

Eltern: „Nein, bisher noch nicht. Was genau wäre das?“

KTP: „Es gibt spezielle Programme und Übungen, die darauf abzielen, die Sprachfähigkeiten von Kindern zu fördern. Wir könnten gemeinsam mit einer Logopädin oder einem Logopäden zusammenarbeiten, um Mia gezielt zu unterstützen. Was halten Sie davon?“

Eltern: „Das klingt interessant. Wir würden gerne mehr darüber erfahren.“

KTP: „Ich werde Ihnen einige Informationen und Kontakte zukommen lassen. Wir können dann gemeinsam entscheiden, welcher Weg für Mia der beste ist. Haben Sie noch Fragen od. Anliegen, die Sie besprechen möchten?“

Eltern: „Nein, das war es erst einmal. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.“

KTP: „Sehr gerne. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und wünsche Ihnen einen schönen Tag.“

3. Entwicklungsgespräch

Situation: Die Eltern von Mia haben einen Termin für ein ausführliches Entwicklungsgespräch vereinbart.

KTP: „Guten Tag, Frau und Herr [Nachname]. Schön, dass Sie da sind. Ich habe einige Beobachtungen zu Mias Entwicklung vorbereitet, die ich gerne mit Ihnen besprechen möchte.“

Eltern: „Guten Tag. Wir sind gespannt auf Ihre Rückmeldungen.“

KTP: „Zunächst einmal möchte ich sagen, dass Mia sich sehr gut in die Gruppe integriert hat. Sie ist freundlich zu den anderen Kindern und spielt gerne mit ihnen. Besonders in der Bauecke zeigt sie viel Kreativität und Geschick.“

Eltern: „Das freut uns zu hören. Mia spricht oft von ihren Freunden hier.“

KTP: „Das ist schön zu hören. Allerdings gab es in letzter Zeit auch einige Situationen, die ich mit Ihnen besprechen möchte. Ich habe bemerkt, dass Mia manchmal Schwierigkeiten hat, mit Frustrationen umzugehen. Z.B. wenn etwas nicht so klappt, wie sie es sich vorgestellt hat, wird sie schnell wütend u. traurig. Wie erleben Sie das zu Hause?“

Eltern: „Ja, das kennen wir auch. Sie reagiert manchmal sehr emotional, wenn etwas nicht so läuft, wie sie will.“

KTP: „Das ist in diesem Alter nicht ungewöhnlich, aber es ist wichtig, dass wir Mia helfen, besser mit ihren Gefühlen umzugehen. Wir könnten gemeinsam Strategien entwickeln, um sie in solchen Momenten zu unterstützen. Zum Beispiel könnten wir ihr beibringen, tief durchzuatmen und ruhig zu bleiben. Was halten Sie davon?“

Eltern: „Das klingt gut. Wir haben manchmal Schwierigkeiten, sie zu beruhigen.“

KTP: „Das ist verständlich. Es erfordert Geduld und Übung. Wir könnten auch ein Belohnungssystem einführen, um positives Verhalten zu verstärken. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht?“

Eltern: „Nein, das haben wir noch nicht versucht. Wie würde das funktionieren?“

KTP: „Wir könnten zum Beispiel ein Punktesystem einführen, bei dem Mia Punkte für positives Verhalten sammelt. Diese Punkte kann sie dann gegen kleine Belohnungen eintauschen. Es ist wichtig, dass die Belohnungen etwas sind, das Mia wirklich motiviert.“

Eltern: „Das klingt nach einer guten Idee. Wir werden es ausprobieren.“

KTP: „Ich werde Ihnen einige Vorschläge und Materialien zukommen lassen, die Sie zu Hause verwenden können. Haben Sie noch andere Fragen oder Anliegen, die Sie besprechen möchten?“

Eltern: „Nein, das war es erst einmal. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.“

KTP: „Sehr gerne. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit u. wünsche Ihnen einen schönen Tag.“

Zusammenfassung:

Diese Beispiele zeigen, wie konstruktive und verbindliche Elterngespräche geführt werden können. Es ist wichtig, dass die KTP-Person aktiv zuhört, Ich-Botschaften verwendet und gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen sucht. Dabei sollten immer gegenseitiger Respekt und Ehrlichkeit im Vordergrund stehen.